

Bloomfield Germania

ist unter dem Deutschthum Knog Countys wohl verbreitet und lohnt es sich, dieses Wochenblatt für Anzeigen zu benutzen.

Accidenz-Arbeiten

werden prompt und geschmackvoll ausgeführt. Man adressire

Die Germania, Bloomfield, Nebr.

Wenn Ihr euren Hof einzäunen wollt, so eigt sich nichts Besseres dazu wie die berühmte

Amerikan geflochtener Draht Zaun.

Eine Carladung desselben verschiedener Größen ist angelangt.

Keen Cutter ist der Name der besten Schreiner Werkzeuge auf dem Markt. Messer und Sensen werden ebenfalls unter dieser Handelsmarke hergestellt. Es gibt keine Besseren.

"Klipper Klub" Schlittschuhe

Millet Samen

"Perfektion" Petroleum Hochöfen

Heath & Milligan Farben

John Trierweiler, Bloomfield, Nebraska

Höret Zu!

Wicht Ihr, daß mit guten Leder-Geschirren Eure Pferde besser bestellt werden können als mit Ketten-Geschirren? Nichts von der Befriedigung zu sagen, die mit gut angepassten und gearbeiteten Leder-Geschirren geht.

Deshalb tut dies, Ihr müßt Scharfsinn beim Kaufen Eurer Geschirre gebrauchen. Seid sicher, daß Ihr die Sorte bekant, die gemacht sind „Zum Tragen“ und nicht nur „Zum Verkaufen“. Eine große Auswahl von Seilen und Decken erwartet.

Abts & Heires.

Capital \$25,000.00

Ueberschuß und Profit \$10,000.00

Citizens State Bank

Deponirt euer Geld mit uns.

Wir zahlen 5 Prozent auf Zeiteinlagen

Farm Anleihen eine Spezialität.

Eduard Renard, Präsident
G. D. Mason, Kassierer

G. D. Renard, Vice-Präsident
D. F. Friedrichs, Hilfs-Kass.

Rohlen gehen in die Höhe

Wollt ihr, wenn Ihr jetzt bestellt, Euren Keller zu einem guten annehmbaren Preis mit Rohlen füllen. Zu einem Preise, der Euch so stellt, daß Ihr dem Steigen der Preise gleichmäßig zusehen könnt.

Rohle ist rot,

wenn sie glänzendhell ist. Wir machen jetzt ein glänzend helles Geschäft, aber der Preis, den wir für die Rohlen berechnen, wird Euch die Finger nicht verbrennen, wenn Ihr sinkt seid.

Größer Vorrat von Bauholz immer vorrätig. Es fahrt unsere Preise bevor Ihr wo anders kauft. Unsere Preise sind. Qualität betreffend, ebenso niedrig, wenn nicht niedriger, als bei anderen Lumber-Händlern.

A. A. MANKE

Phone A-14

Bloomfield, Neb.



Menschenraub und Menschenjagd in Afrika.

Von Leo Forbentis erscheint demnächst eine vollständige Ausgabe seines Buches „Und Afrika sprach“. Wir produzieren nachstehend ein besonders interessantes Kapitel:

Zu der Reiseperiode 1904 bis 1906 gählte ich zu den besten Leuten der Expedition einige Vassonge, also Angehörige eines Volkes, das am oberen Sanfurru und Komami, etwa um den 24. Grad nördlicher Länge und den 5. Grad südlicher Breite wohnt. Es waren dies kluge und intelligente Menschen, die aber mit den Votetela vom oberen Komami und den Komami in Liberia zusammen um den Preis ringen können, die raffiniertesten Menschenfresser zu sein, die ich überhaupt persönlich kennen gelernt habe.

Die südlichen Votetela und die Kanda sind auch Kannibalen, aber sie verzehren nur zeitweise Menschen, die gelegentlich im Kriege getötet worden sind. Die Vassonge essen nicht nur diese gelegentliche Kriegsbeute, sondern sie veranstalten Menschenjagden und mästeln Sklaven, die nur noch dem Zwecke dienen sollen, gegessen zu werden. Von Zeit zu Zeit machte sich in älteren Zeiten eine Männergruppe aus irgendeiner Vassongegast auf den Weg und hielt sich möglichst auf den Wildpfaden. Irgendein kleines Dorf, mit dem keine Familienbeziehungen vorhanden waren, wurde aufgesucht und zu einer Tagessunde, da der größte Teil der Männer auf den Feldern beschäftigt war, angegriffen. Den Dörflern erlangt plötzlich zum Fischen der Fische das bekannte „Häääääähhhh! Häääähh!“ Dann floh der Rest der amwesenden Dörfler durch die Bananenstauden von dannen und suchte sich im Grase oder in Hütecken, so gut es aima, zu verbergen. Meist glückte solch ein Angriff, denn die Späher hatten schon tagelang auf der Lauer gelegen, hatten alle Einzelheiten signalisiert und kammen die günstigen Momente.

Daß die Bewohner des Landes sie, wenn nur irgend möglich, einzufangen und zu töten suchen würden, das mußten die Menschenjäger aber recht wohl. Es war für sie sicher, daß eine große Zahl von Kriegstruppen bald in der Umgebung auftauchen würde. So war ihnen denn Eile geboten. Meist hatten diese Jäger einige Kinder aufgegriffen, aber es war durch Speerstücke, die durch die Hüftenwand in das Innere der Hüften drangen, auch wohl ein verdrohener Sklave oder eine alte Frau niedergestreckt. In großer Eile ward nun ein mächtiges Feuer angezündet. Und während die vor dem Dorfe aufgestellten Wagen ausprühten, wurden die erlegten Kinder wie Matten auf lange Stöcke gestreckt und an diesem naturwüchigen Bratspieß geröstet. Erwachsene Leute wurden, wenn der Rückzug nicht allzu gefährlich war, gefesselt und mitgenommen. Glaubten die Menschenjäger indes, mit solch widerstrebendem Ballast Schwierigkeiten und allzu große Behinderung zu finden, so ward das Opfer dieser Feindschmeckerei durch Messerstücke ins Herz gestöck. Der Leib wird dann von oben bis unten aufgetrennt, ein länglicher Pfahl ward darüber gebunden und das edle Wild so über die Flammen gebracht. Schnell waren hier und da einige Garkosthappen abgetrennt, und dann ward das Stück zerlegt und in einzelnen Teilen mitgenommen. Eiligst brach die Jägerjagd auf; einer hatte einen Arm, einer einen Kopf und der Anführer vor allen Dingen das Herz im Beutel. War Gefahr im Anzuge, so ging es eiligst heim, war die Gelegenheit dagegen günstig und was nicht jeder Schnapphahn gefüllt. So ward auch wohl noch ein anderer Weiler aufgegriffen, dann hieß es aber eiligst rückwärts! Nachher kamen die Dörfler zurück, sie fanden dann nur die verfohten Reste eines mächtigen Feuers und angelegte Pfähle, und durch die Luft stierte noch der Geruch von Blut und verbrannten Gewürzen.

In bezug auf ihre Opfer gehen die Menschenjäger von klaren Ueberlegungen aus. Wir sagte ein Vassonge, daß ein Mann nur dann die und fett würde, wenn er verheiratet sei und wenn er keinerlei Sorgen habe. Deshalb müßte man also auf jeden Fall einem Juchtsklaven eine Frau geben, sonst werde es mit dem Fett nichts Rechtes. Außerdem dürfte der Mann nicht beständig in der Angst schweben, daß er demnächst gegessen würde, denn dann magere er oder noch als das, daß er zunehme. Am besten wäre es jedenfalls, wenn es dazu käme, daß der Mann während der Wollzeit Vater würde, denn dann fühle er sich im allgemeinen sehr wohl und nehme beträchtlich zu.

Wenn das sorgsam gezüchtete Stück schlachtreif ist, so wird ein günstiger Tag bestimmt. Irgendein heiliger Mann der Stadt gibt nun gewöhnlich den Ausschlag, indem der Craslagit dieses heiligen Mannes für einen bestimmten Tag sich äußert. So machen sich denn an dem betreffenden Morgen einige handfeste Burtschen mit langen Knütteln und dem Schlachtklaven auf den Weg in die Savanne, unter dem Vorwand, irgendwas zu Pflücken zu geben oder eine Wildkur aufzusuchen oder Ähnliches.

Rum wird es dann so eingerichtet, daß an einem geeigneten Platz, das heißt, wo das hohe Gras gute Verstecke bietet, der Schlachtklaven vorangeht. Dann folgt einer der anderen, die hinterher mandern, plötzlich mit einem Keulenknüttel aus und schlägt dem Opfer untersehtens in den Nacken. Die Leute haben ihren eigenen Griff und Schlag. Und so fällt der Mann sogleich als Toter in die harten, hohen Gräser. Jetzt schneiden die Burtschen eilends einen kahlen Platz in das Gras, legen den Getöteten in die Mitte und häufen die Gräser über ihn zusammen. Bis zum Mittag ist das Gras getrocknet und dann wird es angezündet. In diesem Strohsfeuer brennt die schwarze Decke der äußeren Haut sehr bald ab, und das weiße Fleisch kommt zum Vorschein, das „weiße, schöne Fleisch“. Damit ist für heute die Arbeit getan. Erst am anderen Tage wird der Mann aufgebroschen. Dann ist die ganze Speisegesellschaft, gereifte Burtschen und Männer zugegen. Frauen dürfen das „Kudia - Muntu“ nicht sehen, auch von dem Fettschmaus nichts erfahren. Sie sind strengstens davon ausgeschlossen. Die Teilung erfolgt familienweise. Alles wird aufgefressen, mit Ausnahme eines Nieses, das daheim im Rauchfang über Feuer geräuchert und als Zauberbestandteil den wichtigeren Buanga (Zaubermitteln) beigelegt wird. Im übrigen wird das Fleisch mit Bananen und Maniof zusammen gekocht und soll so einen sehr angenehmen, dem Schweinefleisch ähnlichen Geschmack erhalten. Kann die Genossenschaft nicht alles verzehren, so röstet man den Rest im Feuer.

Daß solchem Mahle ein kräftiger Umtrunk in Palmwein folgt, versteht sich von selbst. Aber daß solche Festtage dann in gründliche Schlägereien ausarten, soll nicht vorkommen. Es scheint vielmehr eine ganz eigenartige Stimmung über solchem Festmahle im hohen Grase zu lagern. Die Speisegesellschaft wird mit einem Bande umschlungen, das eine gewisse mystisch-religiöse Kraft zu besitzen scheint.

Dabei sind diese kannibalischen Vassonge nach dem von uns vorgefundenen Typus eines jener seltenen innerafrikanischen Völker, welche zu den geschmackvollsten und geschicktesten, taftvollsten und intelligentesten gehören, die wir unter den sogenannten Naturvölkern überhaupt kennen. Sie möhnten vor der arabischen und europäischen Invasion nicht in „Dörfern“, sondern in Städten von 20,000 bis 30,000 Einwohnern, in Städten, deren Hauptstraßen von Alleen herrlicher, regelmäßig eingepflanzter, in gleichen Abständen sonnendabartig gegliedert Palmbäume beherrscht waren. Ihre Louarbeiten könnten jedem europäischen Kunstgewerbler reiche Anregung bieten. Ihre eisernen Waffen waren so ausgestattet, daß kein fremdes Kunstgewerbe sie vollendeter in ihrer Art erdenken kann. Dazu waren es die fleißigsten und geschicktesten Farmbauern, die in sorgfältiger Bestellung der Anlagen jedem europäischen Gärtner Konkurrenz machen konnten. Der Verkehr der Männer und der Frauen, der Eltern und der Kinder war durch einen Takt und eine Feinfühligkeit charakterisiert, die weder in bäuerliche Unbefangenheit, noch in städtischer Verfeinerung bei uns übertrifft werden könnte. Die Grundbindung ihres Staates und Städtewesens war ursprünglich eine parlamentarisch-republikanische Organisation. Es ist festzustellen, daß diese würdig geleiteten Städte zwar oftmals Krieg miteinander geführt haben, daß es aber trotzdem seit unendlichen Zeiten unbedingt Sitte war, auch mitten im Kriege die Handelsstraßen offen zu halten und eigene wie fremde Händler unbehelligt ziehen zu lassen. Und der Handel dieser Eingeborenen bewegte sich auf einer Straße, die uralt war, die von Timbiri bis Vatabenge, das heißt also auf einer Linie von annähernd tausend Kilometer, verläuft. Diese Straße ist erst von den „Kulturtragenden“ Arabern gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts zerstört worden. Noch zu meiner Zeit gab es aber Schmiede, die die Namen der Orte an dieser hervorragenden, den „undurchdringlichen Kongomald“ quer durchschneidenden Handelsstraße kannten. Denn auf ihr wurde alles Eisen ins Land gebracht.

Ist es nach alledem nicht augenscheinlich, daß die Sitte der Menschenfresserei durchaus nicht als Symptom absoluten kulturellen Tiefstandes gelten kann?

Prohibition in Kansas.
In der „Kansas City Times“ steht zu lesen, daß W. R. Goodman von Kansas City, Kas., kürzlich zu viel getrunken hatte und auf einem Straßenbahnwagen eingeschlagen war. Als er in den Weltbottoms in der Nähe der Missouri Pacific - Brachhöhe aufwachte, vermehrte er seine Wäde mit \$80, seine Zahnbürste und einen Ring. Da er nicht wußte, wo und wie ihm die Sachen abhanden gekommen sind, mügte es auch nichts, daß er der Volkart von seinem Verlust Anzeige machte.
Diese kleine Lokalnachricht aus Kansas City bedarf wohl keines näheren Anmerkens.

Sehet hier!

Sehet auf Seite 469 in Montgomery Ward & Co. Catalog No. 80 nach und ihr werdet dort eine zweizöllige Pfosten eiserne Bettstelle, mit Vernis Martin Anstrich, welche zu \$6.75 ausbezogen wird, finden. Diese Bettstelle wiegt 140 Pfund und die Fracht an eiserne Bettstellen von Chicago nach Bloomfield ist \$1.01 per 100 Pfund, welches die Fracht an der eisernen Bettstelle ausmacht, folglich würde eine solche Bettstelle hier \$8.19 kosten

Ich verkaufe dieselbe Bettstelle in meinem Store hier in Bloomfield für \$7.50. Kommt und nehmt so viel ihr wollt zu diesem Preise.

E. C. PRESCOTT,

Store Phone A-6

Residenz Phone D-6

R. A. Baker

J. C. Baker

Einige unserer „Leaders“

Dampf- und Windmühlen, Rejdadet u. Dampf Pumpen. Alle Arten Blumberarbeiten. Fairbanks-Morse und Wisconsin Gasolin Maschinen, welche die besten im Handel sind. Pilot Lichter unsere Spezialität.

BAKER & BAKER

Einige gute Gründe, um die First National Bank zu eurer Bank zu machen.

Zum Beweise:

Weil die Einzahlter immer gesichert sind durch weittragende Reserven, welche die Bank führt.

Diese Reserve besteht in Baargeld in unseren Gewäubern, und der Rest ist gesichert durch National Banken.

Das National Bankens Gesetz verlangt eine Reserve von 15 Prozent an alle Einlagen, doch diese Bank hat es sich zur Aufgabe gemacht, eine größere Reserve stets an Hand zu haben.

First National Bank

Bloomfield, Nebr.

Capital \$25,000

Surplus \$5000

Hilfsmittel \$100,000

R. Havens, Präsident

Louis Egger, Vice-Präsident

G. W. Dahl, Kassierer

Henry Hennisch, Hilfs-Kassierer

Achtung, Farmer!

Die vorzüglichen Produkte der Columbia Hog & Cattle Brand Co. sind bei mir vorrätig. Nach dem besten Preis für die Versorgung von Fleischhändlern verleihe ich auch das „Dip“ abzugeben.
Bestelle diese Produkte für 7c bei 100 Pfund. Geranien unter Post & Drug Act, 20. Juni 1906, No. 12345.

Henry Hohnholt,

4 Hühnerstraße und 3 Straßen
nördlich von Bloomfield.

The City Meat Market

Ludw. Dolpy, Eigentümer

Wurstwaren, Fleischwaren, Gemüse, Obst, Milch, Eier, etc. und geschickte Metzgerei. Wir sind stets bereit, alle Wünsche zu erfüllen.

Bestellschein.

Schneiden Sie diesen Bestellschein aus und senden Sie ihn durch die Post, adressiert an „Die Bloomfield Germania“ Bloomfield, Neb.

Ich abonniere hiermit auf „Die Bloomfield Germania“

Name

Wohnort

Postoffice